



WISSENS DURST

Lerne die Tier- und Pflanzenwelt im **Katharinenholz** kennen.

Die Erdkröten *Emma Bufo* und *Egon Bufo* begleiten Dich bei einem **Hörspaziergang**.



ZUR KOSTENLOSEN
TEILNAHME:



SCANNE DEN QR-CODE



EIN AUDIOWALK BEI DEN DÜSTEREN TEICHEN IN POTSDAM

Text: Franziska Hauser, Schülerinnen und Schüler der Grundschule „Marie Juchacz“ des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. in Golm, Silke Pieper, Robert Tietze, Dr. Werner Stackebrandt, Dr. Mathias Wichmann, Ann-Kathrin Ridder, Marleen Thonke und Lauren Wesemann.



Intro

Erzähler - Hey, wie schön, dass du da bist!

Erzählerin - Fragst du dich gerade wer hier spricht?

Erzähler - Wir sind es, der große Düstere Teich...

Erzählerin – ... und der kleine Düstere Teich

Erzähler - Kannst du uns sehen? Tatsächlich ändern sich unsere Gestalten immer mal wieder. Mal sind wir prall gefüllt mit Wasser, manchmal ist der Wasserstand nur ein paar Zentimeter hoch und an anderen Tagen sind wir sogar ausgetrocknet.

Erzählerin - Das verwundert viele, auch die beiden Erdkröten Emma und Egon, die hier leben. Wie gut, dass die beiden Reporter sind, denn gerade erst waren sie auf großer Mission hier im Katharinenholz, um herauszufinden, was hier vor sich geht. Bist du neugierig geworden? Dann begleite die beiden doch einfach auf ihrer Mission. Bevor es losgeht, haben wir noch einen Wunsch, bitte bleibe auf den Wegen und gehe achtsam mit der wunderschönen Natur um. Höre den Audiowalk am besten mit Kopfhörern, damit du andere Besuchende nicht störst, aber achte dabei auf Radfahrer:innen und Läufer:innen. Wir sind gespannt, was ihr herausfindet, du auch?

Erzähler - Emma und Egon Bufo, die Reporter-Erdkröten vom Katharinenholz in Potsdam, könnten nicht unterschiedlicher sein. Und deshalb, bekommst Du erstmal einen Einblick, wie die beiden eigentlich so drauf sind.

Egon ist frech, faul und wird manchmal wütend. Emma dagegen ist friedlich, ehrlich und meist unpünktlich. Was die beiden verbindet, ist ihre Neugier und ihr lustiger Nachname. Denn Bufo, leitet sich vom wissenschaftlichen Namen für Erdkröte „Bufo Bufo“ ab. Die beiden arbeiten gemeinsam für das digitale Wurzelnet, das im Katharinenholz alle Waldbewohner gerne lesen.

Erzählerin - Immer wenn Emma und Egon nach dem Winter aus ihren Erdhöhlen kriechen, haben sie eine gemeinsame Mission. Diesmal heißt es: Wir bringen mehr Licht in die Düsternen Teiche, damit alle wissen, was hier eigentlich so abgeht. Das war nämlich die Idee von drei Kulturarbeiterinnen der Fachhochschule Potsdam, die eines Tages in der Wurzelnetredaktion auftauchten. Sie hatten die Infotafel gelesen, und sich gefragt, ob die Düsternen Teiche wirklich so düster sind. Wer lebt denn hier so, wieso gibt es sie überhaupt und was passiert mit den Tieren und Pflanzen, wenn es mal zu lange kein Wasser gibt, fragten sich die drei und dachten, am besten könnten das ja wohl die beantworten, die hier leben. So beauftragten sie Egon und Emma. Denn die fanden schon lange, dass das Feuchtgebiet einfach zu wenig Beachtung bekam.

Erzähler - Kennt ihr das? Bekommt ihr auch manchmal zu wenig Beachtung? So war es nämlich mit den Düsternen Teichen und das wollten die drei, mithilfe der Reporter-Erdkröten

und den Kindern einer nahegelegenen Schule ändern. Außerdem hatten sie noch einen Geologen und einen Biologen dazu geladen, die von den Kindern mit Fragen gelöchert werden durften. So sollte mehr Wissen über die Düsternen Teiche gesammelt werden, damit Du nicht nur das veraltete Schild siehst, sondern Emma und Egon bei ihrer Mission Licht in die Düsternen Teiche zu bringen, begleiten kannst.

Erzählerin - Es war ein regnerischer Nachmittag im März als Emma Bufo aufgeregte Kinderstimmen am großen Düsternen Teich hörte. Sofort war sie neugierig. Ob die Kinder schon da waren? Und ob sie auch die beiden Wissenschaftler schon ausgefragt hatten? Emma kroch also näher, versteckte sich hinter einem herumliegenden Ast und beobachtete zwei Kinder die beinebaumelnd auf einem Baumstamm saßen und in ein Handy guckten. Emma traute ihren Ohren nicht. Redeten die Kinder tatsächlich gerade über sie?

Kind 1 - Welche Farbe haben Erdkröten eigentlich?

Kind 2 - Irgendwie braun, gelb, grau, finde ich. Und ein bisschen rötlich?

Kind 1 - Jedenfalls haben sie einen richtig kantigen Kopf und so ein flaches Maul.

Kind 2 - Aber dafür sehr schöne bronzefarbene Augen und so waagerechte Pupillen.

Kind 1 – Das steht, dass diese warzenartigen Drüsen auf der Erdkrötenhaut, schrecklich bitter, schmecken.

Kind 2 – Na klar, damit sie niemand auffressen will.

Erzählerin – Mit suchendem Blick betrachten die Kinder das Ufer. Wenn die wüssten, dass ich ganz in ihrer Nähe bin, dachte Emma und kroch ein Stück tiefer ins Laub unter dem Ast.

Kind 1 - Da ist sogar Gift in den Drüsen, wusstest du das?

Kind 2 -Ja, dasselbe Gift wie in der Pflanze Fingerhut-Pflanze. Die ist allerdings im Gegensatz zu so einer warzigen Krötenhaut, sehr hübsch und hat bunte und gepunktete Blüten.

Kind 1 - Warum können denn Erdkröten nicht einfach bunt und gepunktet sein?

Kind 2 - Na, weil sie sich dann im Waldboden nicht tarnen können.

Kind 1 - Klar. Weiß ich doch.

Erzählerin - Emma war nicht beleidigt, dass die Kinder sie nicht so hübsch fanden.

Schließlich gehört sie hier zu einer alten, stolzen Großpopulation.

Aber dass ihre Art in Deutschland sehr selten geworden ist, wussten die Kinder auch.

Kind 1 - Weißt du noch, was uns der Biologe erzählt, mit dem wir unsere Exkursion durch das Katharinenholz gemacht haben? Früher soll es hier richtig viele Erdkröten gegeben haben, weil sie nämlich in diesem Feuchtgebiet alles hatten, was Erdkröten so brauchen. Und weil Orte, die so perfekt zu ihren Bedürfnissen passen total selten sind, wurden die Düsternen Teiche nämlich 1983 zum Flächennaturdenkmal erklärt. Aber in den letzten Jahren waren die Teiche so oft trocken, dass es jetzt immer weniger Erdkröten gibt.

Erzählerin - Das machte Emma jetzt doch ein bisschen traurig. Beinahe hätte sie darüber vergessen sich für ihre Wurzelnet-Mission zu merken, was die Kinder jetzt über die Vergangenheit der Düsteren Teiche herausfanden.

Viele ungewöhnliche Worte kamen vor. Eiszeitalter zum Beispiel. Das war es so kalt, dass sich Gletscher aus dem Norden bis hierher und noch weiter ausbreiteten. Und weil das Eis die ganze Landschaft überprägte, nennt man sie jetzt Glaziallandschaft.

Kind 1 – Ich habe mir vor allem gemerkt, was der Geologe erzählt hat, der bei unserer Exkursion immer in den Sand gezeitigt und uns die Gesteinsschichten erklärt hat. Also, pass auf. Unsere Teiche sind vor etwa 18000 Jahren während der Weichsel-Kaltzeit entstanden. Vom Gletscher strömte Schmelzwasser nach Süden ab und hat dabei dieses breite Tal geschaffen. Hier muss also einmal sehr viel Wasser nach Süden geflossen sein. Aber jetzt gibt es noch unsere schönen Teiche in dem alten Tal zwischen dem Pannenberg und dem Kleinen Herzberg. Aber damals war es ein richtiger Fluss, der hier dahin schäumte und diese eiszeitliche Schmelzwasserrinne ausfüllte. Das Katharinenholz ist nämlich eine Glaziallandschaft mit einer tollen Endmoräne. Das sieht man an der Hügelreihe, die hier in einem weiten Bogen von Nord in Richtung Südosten verläuft. Das Gletscherwasser hat viel Sand transportiert und damit das Schmelzwassertal ausgekleidet. Über dem Sand gibt es eine Schicht, die dafür sorgt, dass das Wasser nicht komplett versickert. Aber heute ist eigentlich nur noch Regenwasser in den Teichen.

Kind 2 - Ich würde ja gerne mal wissen, wie tief der große Teich gerade ist. Aber der Pegelmesser ist auf über 2 Meter eingesunken.

Kind 1 - Ja und er ist auch gar nicht richtig in der Mitte, sondern da drüben am Rand.

Kind 2 - Also ich habe gehört, dass der große Teich zum Beispiel im Februar 2024 ungefähr 90 cm tief war. Und weil die Tiere und Pflanzen zu wenig Wasser hatten wurde 2021 sogar mal versucht, den Teich wieder aufzufüllen. Aber das hat selbst die Feuerwehr nicht geschafft.

Kind 1 – Wenn ich eine Angelhose hätte, würde ich den Pegelmesser mal ordentlich in die Mitte setzen.

Kind 2 - Dürfen wir aber nicht. Wegen der vielen Tiere, die hier leben und nicht unnötig gestört werden sollen. Willst du mal wissen welche? Also, Erdkröten,

Kind 1 – Klar, dass wissen wir ja.

Kind 2 - Moorfrösche, Teichmolche, Blindschleichen, gibt es hier, außerdem verschiedene Wasservögel wie Stockenten, Mandarinenten, Zwergtaucher und Graugänse und sogar kleine Fische, die aber nur bei höherem Wasserstand überleben können

Kind 1 - Oh nein, wie traurig! Sterben sie dann, wenn der Teich wieder austrocknet

Kind 2 – Das dachte ich auch erst. Doch der Biologe wusste, dass sich einzelne Fisch-Arten in den Schlamm eingraben können. Fast wie die Erdkröten. Zum Beispiel könnte so auch die Karausche damit klarkommen, dass die Teiche immer mal wieder austrocknen.

Kind 1 - Es gibt auch eine Menge Wasserpflanzen. Schilf, Rohrkolben und Wasserlinse, die man auch Entengrütze nennt. Schilf kann übrigens 5 cm am Tag wachsen und 4 Meter hoch werden,

Erzähler – Jetzt sah Emma, wie die beiden Kinder in den Himmel guckten und versuchten sich vorzustellen, wie hoch 4 Meter waren.

Weißt du, wie hoch vier Meter sind? Stell dir mal drei übereinandergestapelte Autos vor, dann weißt du wie hoch das Schilf werden kann.

Kind 1 – Aber weißt du, was es nicht gibt?

Kind 2 – Nö.

Kind 1 – Seerosen!

Kind 2 – Macht nichts. Ich finds auch ohne Seerosen sehr schön hier!

Erzähler - Die Kinder fanden noch viele weitere lustige Worte, mit denen die Düsteren Teiche bezeichnet werden.

Kind 1 - Man beschreibt das Gebiet auch Wald-Binnen-Sumpf und naturnahe Ökozelle. Oder einfach nur Feuchtgebiet, in dem dauernd Wasser steht und manchmal auch ein bisschen fließt. Auch Laichplatz oder Brutplatz für seltene Tierarten, sagt man.

Kind 2 - Früher gab es sogar mal einen kleinen Tempel mit einer anmutigen Nymphe aus Stein. Und die Teiche wurden damals zum Karpfen züchten benutzt von der Familie Bühlow, die da drüben bei der Chaussee im Schloss Lindstedt gewohnt hat.

Kind 1 – Ich finde die Leute, die hier rumlaufen, sollten sich mal nicht nur für das Schloss interessieren, sondern auch mal für die Düsteren Teiche.

Kind 2 – Find ich auch. Bestimmt wissen die meisten gar nicht, dass es hier oft gar kein Wasser gibt und die Tiere und Pflanzen ums Überleben kämpfen müssen.

Erzählerin - Die Kinder sahen noch eine Weile still übers Wasser.

Kind 1 - Tschüss, ihr Teiche. Wir kommen euch bald wieder besuchen.

Erzählerin – Sie nahmen ihre Schulrucksäcke und gingen nach Hause.

Emma kroch so schnell sie konnte zur Wurzelnet-Redaktion unter der alten Buche. Sie konnte es kaum erwarten Egon von der Begegnung zu erzählen. Aber Egon war nicht da. Offenbar schlief er noch in seiner Erdhöhle. Die hatte er unter einem Stein eingerichtet, den das Eis vom hohen Norden über tausende Kilometer hierher gebracht hat.

Emma, die mit ihrer Lebensfreude und ihrem breiten Lachmaul am liebsten alle ansteckt, musste also erstmal alleine anfangen mit der Mission. Sie fand die Idee der drei Studentinnen ja gleich super, während Egon diese maulige Angewohnheit hat alles düster zu

sehen und meinte, er bräuchte eh kein Licht an den Düsternen Teichen, weil er sowieso am liebsten in der Nacht unterwegs sei.

Erzähler - Eigentlich wollte Egon auch gar kein Reporter sein, sondern lieber Schriftsteller. Er hatte auch schon ein paar Romane geschrieben, aber die wollte niemand lesen. Sie waren einfach zu düster. Egon ist schon ziemlich alt. Fast 10 Jahre und er tut so, als würde es ihm nichts ausmachen, dass er viel kleiner ist als Emma, nämlich nur 7 Zentimeter und nur die Hälfte wiegt.

Wusstest du eigentlich, wie schnell Erdkröten wandern?

Probiere es doch gleich mal aus. Merke dir, wo du gerade bist, mache 50 richtig große Schritte und dreh dich um. Stoppe dafür, wenn möglich, kurz die Geschichte. So kannst du sehen, wie weit eine Erdkröte in einer Stunde kommt. Nicht schlecht für so eine kleine Amphibie, oder?

Erzählerin - Emma ist Reporterin geworden, damit Tiere, Pflanzen und Menschen miteinander klarkommen und verstehen, warum sie unterschiedliche Bedürfnisse haben. Sie ist 10 Zentimeter groß und als sie noch eine winzige Kaulquappe war, hat sie vor allem Algen und Wasserpflanzen gefressen oder auch mal gemeinsam mit ihren vielen Geschwistern an toten Fischen genagt. Jetzt isst sie lieber Regenwürmer, Asseln und Insekten und wiegt 100 Gramm. Sie ist mit fast 10 Jahren auch schon richtig alt und wie Egon, meist nachts unterwegs. Emma lebte zwar schon so viele Jahre hier, war aber immer wieder total verblüfft wie die Tiere und Pflanzen an den Düsternen Teichen überleben, obwohl die Teiche häufig komplett austrocknen. Angst hat Emma vor Autos, die schon ein paar ihrer Verwandten beim Überqueren der Straße überfahren haben. Und vor Greifvögeln, Mardern und seit neuestem auch vor dem frechen Waschbären, der aus Amerika eingewandert ist. Wenn ihr eins dieser Tiere begegnet, bläst Emma sich auf und streckt ihre krummen Beine zu ganzer Länge aus, um noch größer zu wirken. Die asiatischen Mandarinenten mit ihren hübschen Männchen und grauen Weibchen, die es erst seit einigen Jahren in Potsdam gibt, sind auch gefährlich, obwohl Kröten nicht unbedingt zur Lieblingsspeise der Enten gehört. Aber sie haben scharfe Krallen und verletzen Emmas Amphibienhaut.

Auch Geister kommen im Katharinenholz zu Wort. Wer die Düsternen Teiche am frühen Morgen besucht, wenn die Nebelschleier herüber schweben, wird an der Existenz der Sumpfgeister vermutlich nicht zweifeln.

Als Egon am Abend noch immer nicht in der Redaktion aufgetaucht war, beschloss Emma schonmal alleine anzufangen. Auf ihrem Schreibtisch fand sie einen Notizzettel: *Der Buntspecht Fidelius hat ein Problem und möchte reden*. Emma machte sich sofort auf den Weg. Und so entstand die Geschichte von:

Emma und dem stolzen Buntspecht Fidelius

Emma - Hallo Fidelius. Ich habe gehört du hast ein Problem.

Fidelius - Ich und Problem? Ich bin ein stolzer Vogel und habe keine Probleme. Naja, höchstens ein ganz kleines!

Emma - Gut, dann fängt das Interview an erste Frage: Wer bist du?

Fidelius - Ich bin der beste und schönste Buntspecht im ganzen Wald! Ich habe schwarzweiße Flügel, einen weißen Bauch, einen leuchtend roten Po, einen schwarzweißen Kopf mit dunklem meißelförmigen Schnabel und als Männchen habe ich sogar einen roten Hinterkopf-Fleck.

Emma - Und was isst du eigentlich gerne? Doch keine Erdkröten, oder?

Fidelius - Nein, bäääh! Ich esse Insekten, die im Totholz wohnen. Und im Winter esse ich auch Kiefern Samen und weiche Früchte. Und zugegeben manchmal esse ich auch Eier und Jungvögel.

Erzählerin – Emma war darüber ein bisschen erschrocken und kroch gleich ein paar Schritte rückwärts.

Fidelius - Du brauchst keine Angst vor mir zu haben. Mein Verwandter, der Schwarzspecht, der hier auch wohnt, ist noch viel größer als ich. Er ist der größte Specht Europas. 46 cm groß, stell dir das mal vor. Der polstert seine Höhlen immer gemütlich mit Holzspänen aus und sammelt sich Ameisen vom Boden oder aus alten Baumstümpfen.

Emma - Okay, und was machst du gerne?

Fidelius - Am liebsten schaue ich von ganz weit oben über den Wald.

Emma - Aha, und was ist jetzt dein ganz kleines Problem?

Fidelius - Naja also, vielleicht ist es ja doch ein etwas größeres Problem.

Emma - Dann erzähl doch etwas von deinem etwas größeren Problem.

Fidelius - Na gut! Im Moment ist der Wald sehr trocken. Darum geht es vielen Bäumen nicht gut und manche sterben. Für mich selbst ist das ja gut, denn in den kranken und toten Bäumen finde ich viele Insekten. Aber wenn so viele Bäume sterben, mache ich mir Sorgen um die Zukunft unseres Waldes. Aber, Stopp, ich habe keine Angst nur damit es alle wissen. Okay? Mein Verwandter, der Mittelspecht, der ist kleiner. Bestimmt hat der manchmal Angst. Aber ich nicht. So und jetzt stelle ich auch mal eine Frage. Hast du eine Idee wie man mein Problem lösen kann, Emma?

Emma - Naja, wegen des Klimawandels kommt es halt oft zu Trockenzeiten. Deshalb könnte ich ins Wurzelnet reinschreiben, dass die Leute sparsamer mit Wasser umgehen sollen und sich zum Beispiel keine Swimming-Pools bauen sollen, sondern lieber ins Freibad oder an einen Badensee gehen.

Fidelius - Das ist eine tolle Idee, du bist die Beste. Ich meine du bist die Zweitbeste. Am besten bin ich natürlich.

Emma - Danke, dass ich dich interviewen durfte.

Erzähler - Egon war wieder nicht in der Redaktion, hatte für Emma aber eine Nachricht hinterlassen: *Besprechung, heute Abend am großen Düsternen Teich unter der Schwarzerle.*

Erzählerin: Es war aber schon Abend und Emma musste sich beeilen. Egon war natürlich schon da und ein bisschen sauer, dass Emma wieder mal zu spät kam. Emma war völlig aus der Puste. Sie schaffte keine 50 Meter pro Stunde.

Egon (maulig) - Na, dann sieh halt endlich ein, dass du zu alt bist für so einen stressigen Reporterjob!

Emma (außer Puste) – Das ist ja wieder eine schöne Begrüßung Egon. Ich habe immerhin heute schon zwei Beiträge aufgenommen. Und du? was hast du so gemacht, in unserer Wurzelnet-Mission? Hast du auch jemanden interviewt?

Egon (grunzt) – Nö, Keine Lust gehabt, mit jemanden zu sprechen.

Erzähler - Egon war in seinem Leben schon viel rumgekommen und wusste eine ganze Menge interessanter Dinge. Er interessierte sich vor allem dafür, welche Probleme es im Katharinenholz so gibt. Und wenn er sich nicht zu sehr darüber ärgerte, ließen sich auch manchmal Lösungen finden.

Aber mit der Zeit ist er leider sehr faul geworden.

Emma – Was hast du denn nur den ganzen langweiligen Winter über in deiner Erdhöhle gemacht Egon?

Erzähler – Da fiel Egon ein, dass er ja doch was aufgeschrieben hatte und er rückte mit einer kleinen Geschichte heraus, die er beobachtet hatte. Nämlich die Geschichte von:

Kind - Molly, der Mandarinente

Leise watschelte Molly, eine junge Mandarinente, durch das Moor. Einige Meter vor ihr, sah sie einen Moorfrosch auf einer Seerose sitzen. Sie versuchte, sich so leise wie möglich anzuschleichen. Als sie nah genug war, sprang sie, landete auf der Seerose und rief „Buh!“ Mit einem erschrockenen Quaken sprang der Moorfrosch ins Wasser und schwamm weg. Wenn Molly langweilig war, verbrachte sie die meiste Zeit damit Moorfrösche zu erschrecken. Sie watschelte vom Seerosenblatt runter ins Wasser und schwamm ans Ufer. Es war früh im März und die Blumen blühten langsam auf. Molly beugte sich hinab und kostete ein paar Grashalme. Sie waren eiskalt, da der Schnee erst vor Kurzem geschmolzen war.

„Hallo Molly!“ Molly blickte hoch. Auf einem Ast über ihr, saß das junge Eichhörnchen, Eevee und knabberte an einer Haselnuss. „Wollen wir Fänge spielen?“ fragte es. „Bloß nicht! Du

bist viel zu schnell!“ sagte Molly. Eevee kicherte und nahm einen Bissen von ihrer Nuss. „Dann gehen wir eben spazieren“, schlug Eevee vor. „In Ordnung“ willigte Molly ein und die beiden liefen zusammen in Richtung kleiner Düsterer Teich.

Erzähler - Als Egon mit seiner Geschichte fertig war sagte er listig:

Egon - Na? Hast du gut aufgepasst? Emma? Welche Pflanze gibt es an den Düsteren Teichen nicht?

Erzähler – Wisst ihr es, liebe Zuhörende?

Emma - Oh, Egon, das ist ja eine wunderbare Geschichte für unsere Quizfrage im Wurzelnet!

Egon – Genau! im Feuchtgebiet gibt es ja gar keine Seerosen!

Emma – Jetzt habe ich sofort Lust auch eine Mandarinente Geschichte aufzuschreiben.

Erzählerin - Und da sie sowieso am liebsten nachts arbeitete, kroch sie in ihre Erdhöhle und schrieb für das Wurzelnet bis zum Morgen den Monolog von der:

Kind - Mandarinente Magnus

Ich bin ehrlich, ruhig und treu. Ursprünglich komme ich aus Ostasien. Meine Eltern wurden als Ziervögel in Gefangenschaft gehalten. Mit der Zeit sind beide geflohen und haben sich gepaart. So entstand ich und viele andere Enten, von meiner Art. Wir suchten uns ein schönes Zuhause bei den Düsteren Teichen. Wenn du hier spazieren gehst kannst du mich fast das ganze Jahr über, sehen, da ich als Männchen ja auch ein sehr auffälliges Prachtkleid habe mit einem roten Schnabel und einem weißen Streifen, der sich über meinen Kopf zieht. Ansonsten ist mein Kopf metallisch schillernd grün. Ich mag es, wenn ich in meiner Umgebung Schilf finde. Da gibt es auch leckeres Essen wie zum Beispiel Würmer, Insekten, Wasserpflanzen, Eichelkäfer und Samen. Mit den Erdkröten verstehe ich mich nicht so gut, die sind überall im Wasser und nerven mich. Dann kratze ich sie mit meinen langen Krallen. Naja, und manchmal esse ich auch gerne welche, was allerdings wirklich schwierig ist, wegen der bitteren giftigen Haut.

Ich wünschte es würden nicht ständig Menschen vorbeikommen und mich fotografieren. Die Menschen sollten auch ihre Hunde an die Leine nehmen. Die machen mir nämlich Angst. Die Austrocknung gefällt mir auch nicht. Nach dem Sommer ist das Wasser weg und alle können meine Spuren im Schlamm folgen und wissen, wo ich mich versteckt habe und in welcher Baumhöhle ich mein Nest angelegt habe. Mit meinen kräftigen Krallen an den Füßen, kann ich allerdings ziemlich gut klettern. Und wenn ich einen Fuchs schnell genug bemerke, fliege ich einfach weg. Im Herbst wird der Boden manchmal so hart, dass ich kaum ein Tröpfchen Wasser hier finden kann. Meine Kinder verlassen mich schon nach sechs Wochen und

suchen sich neue Gewässer. Die sind klug. Die schaffen das. Hoffe ich zumindest. Vielleicht lesen sie ja das Wurzelnet und melden sich mal bei mir.

Erzähler - Egon blieb nach dem Treffen mit Emma noch eine Weile an der Schwarzerle sitzen, blickte über den Teich und dachte darüber nach, wen er als nächstes interviewen könnte. Aber er hatte nichtmehr denselben Enthusiasmus, wie früher. Beim Gedanken an die Zukunft der Düsteren Teiche, fühlte er sich sogar ein bisschen traurig und seufzte tief.

Egon (zu sich selbst) - Hach, was mach ich nur. Die Teiche verlanden mit der Zeit immer mehr und werden jedes Jahr ein bisschen kleiner. Was soll nur aus uns werden, wenn sie irgendwann komplett ausgetrocknet sind? Wo sollen wir dann unsere Kaulquappen zur Welt bringen? Und was ist mit den anderen Tieren? Schließlich kommen wir Erdkröten auch noch mit wenig Wasser klar, aber nicht alle Tiere können sich so gut anpassen. Ob die Rettungsmaßnahmen überhaupt was bringen? Hach, unsere Zukunft sieht wirklich düster aus. Und immer, wenn ich versuche Emma von meiner Traurigkeit zu erzählen, kommt stattdessen nur Wut aus mir heraus. Ich glaube, ich lass es lieber.

Erzähler - Da verschwand das letzte Licht am Himmel. Nur noch der Wipfel einer Rotbuche war zu erkennen und Egon fiel wieder ein, dass er ja Licht in die Düsteren Teiche bringen sollte. Er wusste viel über die schöne Rotbuche, die in Brandenburg eigentlich nicht oft wächst. Er wusste, dass der Boden im Katharinenholz nicht nur aus Sand besteht, sondern auch aus Lehm. Der gehört mit zu der vom Gletscher geschaffenen glazialen Serie, aus Grundmoräne, Endmoräne und Sander. Im Lehm der Grundmoräne fühlen sich die Buchen gleich ganz wohl. Und die leckeren Bucheckern knabbern sogar die Spaziergänger:innen manchmal gerne. 45 Meter hoch kann die Rotbuche werden und 2 Meter Durchmesser haben.

Siehst du vielleicht irgendwo eine Rotbuche?

Da fand Egon plötzlich zwischen den Wurzeln ein zusammengefaltetes Blatt, das offenbar aus einem Schulheft herausgerissen worden war. Er faltete es auseinander und las folgende Geschichte:

Kind 1- Elli und die Rotbuche

Elli ist die Beste in der Klasse. Auch heute hat sie wieder eine 1. Aber von ihren Mitschülern wird sie nur geärgert. Von allen Seiten kommen doofe Bemerkungen. Endlich klingelt die Schulglocke. Fluchtartig verlässt Elli das Schulgebäude. Mit Tränen in den Augen rennt sie, direkt in den Wald. Als sie die Vögel hört, klingt es wie ein Beruhigungslied. Die Blätter leuchten in den schönsten Grüntönen. Die Sonne strahlt durch die Bäume und malt Muster auf dem feuchten Waldboden. Ellis Schritte verlangsamen sich und ihr Atem wird ruhiger. Schon als kleines Kind hatte sie sich im Wald wohlfühlt. Ihre Füße tragen sie jetzt von

ganz allein in Richtung Düstere Teiche. Ellis Blick fällt auf einen kleinen Teich. Drum herum wachsen Bäume und Schilf. Es sieht aus wie eine verzauberte Welt. Da! Diese Enten. Hatte sie die nicht schon einmal in einem Schulbuch gesehen? Erschöpft lehnt Elli sich an einen Stamm. Vorsichtig lässt sie ihre Finger über die alte und knorrige Rinde des großen Baumes fahren. Das Moos an der Rinde fühlt sich weich an. Eine nette Stimme dringt an Ellis Ohr. Verwundert schaut sie sich um. Ist sie komplett bescheuert?

Kind 2 - Ich bins, der Baum, an dem du gerade lehnst.

Kind 1 - In Ellis Kopf spielen sich viele Gedanken ab. Sind hier irgendwo Kinder? Oder dreht sie gerade durch?

Kind 2 Ich weiß das ist schwer, aber glaub mir einfach. Viele Menschen denken, dass ich nichts von der Welt sehe und es wirklich langweilig ist ein Baum zu sein. Doch jeden Tag kommen Menschen und Tiere vorbei. Ich erfahre interessante Dinge und außerdem kann ich mit meiner Seele durch die Welt reisen.

Kind 1 – Elli fühlt sich sehr wohl bei dem Baum, sieht an ihm hoch und fragt: Stört dich das denn nicht, dass du anders bist als die anderen Bäume?

Kind 2 - Nein ganz und gar nicht. Jeder ist anders und jeder ist etwas ganz Besonderes.

Kind 1 - Auch ich? Fragt Elli.

Kind 2 - Ja auch du. Du solltest an dich glauben. Denn dann hast du den Kindern, die dich ärgern etwas voraus.

Kind 1 - Das werde ich machen, sagt Elli. Morgen werde ich ganz selbstbewusst in die Schule gehen. Danke dass ich dich jetzt habe!

Erzähler - Egon war so gerührt von der Geschichte, dass er ganz vergas wütend zu sein. Am Morgen sprang er gleich zu Emma, in die Wurzelnet-Redaktion. Aber Emma schlief, mit dem Kopf auf dem Schreibtisch, weil sie so erschöpft war, von der Geschichte über die Mandarinente Magnus. Egon war gar nicht müde und beschloss für die Wurzelnet-Mission eine Liste der Pflanzen anzulegen, die es im Katharinenholz gibt. Schließlich wollte er vor Emma auch ein bisschen damit angeben, dass er all diese schönen Namen kannte. Zuerst schrieb Egon die Bäume auf.

Hör sie dir an und sieh dich um. Gibt es Bäume, die du erkennst? Wenn nicht, verraten dir die Namen sicher etwas über ihr Aussehen.

Rotbuchen, gemeine Kiefern, Robinien, Traubeneichen, Stieleichen und Roteichen, Birken, Spitzahorn und Bergahorn, Flatterulmen, Eschen und Ebereschen, die auf den Moränenkuppen wachsen. Und natürlich die Schwarzerlen, die direkt am Ufer der Düsternen Teiche stehen.

Emma war immer noch nicht wach, also schrieb Egon auch noch die kleineren Gehölze auf.

Hör sie dir an und sieh dich um.

Gibt es Gehölze die du kennst? Zu welchen passen diese Namen?

Efeu, Weißdorn, Spätblühende Traubenkirsche, Schneeball, Pfaffenhütchen, Faulbaum, Weide.

Egon mochte die lustigen Worte. Emma schlief immer noch und so listete Egon auch die Vögel auf, die ebenfalls sehr lustige Namen hatten:

Hör sie dir an und sieh dich um. Hast du schon Vögel gesehen?

Waldkauz, Ringeltaube, Hohltaube, Buchfink, Kohlmeise, Sumpfmehse, Blaumeise, Garten-Baumläufer, Kleiber, Waldlaubsänger, Mönchs-Grasmücke, Mäusebussard, Buntspecht, Mittelspecht, Schwarzspecht

Das war wirklich viel Arbeit gewesen für Egons kleinen Krötenkopf. Aber sie tat ihm gut und Egon war jetzt überhaupt nicht mehr traurig oder wütend und konnte in Ruhe auch ein kleines Nickerchen halten.

Kurze Zeit später wurde Egon auch schon wieder von Emma wachgerüttelt. Egon grunzte grimmig und verschlafen.

Emma- Los Egon, komm mit zum großen Düsteren Teich, sonst verpasst du ja das Abendessen.

Erzählerin – Emma hatte recht. In der Dämmerung waren haufenweise Mücken und Wasserläufer unterwegs. Es war ein Festessen für die beiden. Auf dem Rückweg in die Wurzelnet-Redaktion sagte Emma:

Emma – Also, wenn wir jetzt schon die Rotbuche vorgestellt haben, müssen wir auch unbedingt noch was über die Erle sagen.

Egon – Wieso den über die Erle?

Emma – Weil das mein Lieblingsbaum ist. Wusstest du das nicht? Die Erlen sind schließlich dafür bekannt, dass sie nur im Zwischenreich von Land und Wasser existierten und gelten deshalb als besonders mystisch und geheimnisvoll.

Egon – Pah, mystisch und geheimnisvoll! An sowas glaub ich nicht. Ich halte mich lieber an die Fakten.

Emma – Ich weiß, Egon. Welche Fakten kennst du denn über die Schwarzerle?

Egon – Kann 30 Meter hoch werden. Durchmesser bis zu 80 Zentimeter. Hat kleine schwarze Zapfen.

Emma – Danke Egon.

Erzählerin – Emma machte sich gleich auf den Weg und wusste auch schon ganz genau, welche Erle sie interviewen wollte. Die Erle war sofort einverstanden, sie hatte ja eh Zeit. Nur Emma war ein bisschen aufgeregt, weil sie solchen Respekt hatte, vor dem düsteren Baum.

Emma - Wie heißt du denn?

Erle - Ich heiße Red

Emma - Und wie alt bist du?

Red - Ich bin 100 Jahre alt.

Emma - Wow, das ist alt. Kannst du dich noch gut an deine Jugend erinnern?

Red - Ja, da war meine Rinde noch ganz glatt und so grünlich braun. Nicht so düster, schwarzbraun und rissig wie heute. Meine Blätter waren auch noch nicht so dunkelgrün.

Emma - Ich finde, du bist ein schöner Baum. Wie geht es dir denn so?

Red - Mir geht es gut. Im Herbst huschen immer Eichhörnchen über meine Äste und tragen Nüsse hin und her.

Emma - Und was machst du eigentlich am liebsten?

Red - Manchmal unterhalte ich mich mit den anderen Pflanzen hier und oft Ruhe ich mich einfach aus und betreibe Photosynthese.

Emma - Foto was?

Red - Bei der Photosynthese wandeln wir Pflanzen in unseren grünen Blättern Wasser und Kohlendioxid mit der Energie des Sonnenlichts in Traubenzucker und Energie um.

Emma - Ach so. Und warum kannst du eigentlich so gut am Wasser wachsen?

Red - Ich habe besondere Wurzeln, die extra fürs Ufer gemacht sind. Mit denen kann ich all meine Nährstoffe aus dem Boden bekommen, obwohl der Boden ganz nass ist.

Emma - Oh, das hört sich gut an. Darauf bist du bestimmt stolz.

Red - Ja, aber viel stolzer bin ich darauf, dass meine kleinen schwarzen Zapfen, wenn sie ins Wasser fallen, die Wasserqualität verbessern können. Viele Menschen sammeln sie sogar auf und legen sie zu Hause in ihr Aquarium.

Emma -Das ist ja interessant. Und was wünschst du dir für die Zukunft?

Red - Ich wünsche mir, dass die Menschen verstehen, wie wichtig Feuchtgebiete sind, weil sie nämlich den Wasserkreislauf auf der Welt im Gleichgewicht halten.

Emma - Gut, dann schreibe ich das so ins Wurzelnet. Vielleicht hilft es ja, damit die Menschen es besser verstehen. Vielen Dank Red!

Erzähler - Die Erle verneigte sich ein bisschen, zumindest bildete Emma sich das in der nebligen Dunkelheit so ein. Dann kroch sie nach Hause und aß unterwegs noch ein paar Asseln, die sie unter einem herumliegenden Baumstamm gefunden hatte.

Emma überlegte, ob die Düsternen Teiche vielleicht von den düster wirkenden Erlen, ihren Namen hatten? Darüber hatte sie noch nie nachgedacht. Aber als sie an Egon dachte, der meistens in dieser düsteren Stimmung war, überlegte sie ob die Teiche vielleicht nach ihm benannt worden waren? Das war natürlich Quatsch, aber, dass Egon gut zu diesem Ort passte, war klar. Und eigentlich, fand Emma, passte sie mit ihrer braunen warzigen Krötenhaut auch ganz gut zu den düsteren Erlen. Vielleicht waren sie deshalb ihre Lieblingsbäume.

Hast du auch einen Lieblingsbaum? Welcher Baum an den Düsternen Teichen gefällt dir? Plötzlich bekam Emma das Gefühl, dass sie nicht alleine war. Irgendetwas war um sie herum.

War das etwa ein Sumpf-Geist? Emma wollte schon lange etwas über die Sumpf-Geister wissen. Und so fasste sie all ihren Mut zusammen und bat ihn leise und höflich um eine Geschichte.

Sumpfgeist – Na gut. Dann will ich dir etwas von mir erzählen. Heute ist es dunkel wie ein schwarzes Loch im Himmel. Der Nebel ist eisig und es riecht nach kalter feuchter Luft. Die Geräusche klingen wie einsames Heulen eines Wolfes. In dieser Nacht kommen wir alle hervor und spuken herum. Viele von uns lieben diese kalte unheilvolle Stimmung. Wir streifen um die Bäume mögen es, wenn die alte Rinde sich geriffelt und rau anfühlt. Der Regen, der auf mein Gesicht prasselt, fühlt sich an, als würden kleine Flocken auf mich herunterfallen.

Wenn jemand zu den Düsternen Teichen kommt und derjenige hatte keinen sehr tollen Tag, dann schwebe ich durch ihn hindurch und ihm wird ganz warm ums Herz. Das ist meine Positivität, die jedem hilft. Wenn jemand kommt und traurig ist, schenke ich ihm etwas von meinem Herzen. Dann fühlt man sich hinein und hat immer eine gute Sicht für sich selbst und für die Mitmenschen. Jeder Tag an den Düsternen Teichen ist ein glücklicher Tag für mich.

Erzählerin - Obwohl Emma es kaum erwarten konnte, Egon die Sache mit dem Sumpfgeist zu erzählen, kam sie am Morgen wieder zu spät zur Besprechung an der Rotbuche. Aber Egon hatte gerade ein paar leckere Käfer unter dem Laub gefunden und war komischerweise gar nicht so sauer wie sonst.

Egon - Guten Morgen, Emma. Weißt du schon das Neuste? Ich muss gar nicht nicht mehr selber schreiben. Die Kinder können das viel besser. Ich finde jetzt sind sie mal dran. Das Selberschreiben regt mich sowieso immer zu sehr auf.

Erzähler - Egon zeigte Emma die Geschichte von Elli.

Egon – Sowas schreiben die Kinder in der Schule im Phantasie-Unterricht.

Emma - Was? Die Kinder haben in der Schule Phantasie-Unterricht?

Egon - Klar doch! Schließlich sollte man in der Schule unbedingt lernen, was gegen schlechte Laune hilft. Naja, ich glaube, da steht was von Deutschunterricht und kreatives Schreiben, oder so ähnlich.

Emma - Aber Egon! Was ist denn mit unserer Wurzelnet-Mission? Wir brauchen doch wissenschaftliche Erkenntnisse, um Licht in die Düsternen Teiche zu bringen. Das hast du doch selbst immer gesagt. Man muss auf die Wissenschaft hören! Und jetzt lässt du stattdessen Kinder deine Arbeit machen? Heute Abend ist Redaktionsschluss und wir müssen unsere Mission beenden.

Erzählerin - Emma hatte vollkommen vergessen Egon die Geistergeschichte zu erzählen und da die ja auch nicht besonders wissenschaftlich war, ließ sie es jetzt lieber.

Emma – Wir wollten doch Licht in die Düsternen Teiche bringen, damit wir alle eine bessere Zukunft haben.

Erzähler - Egon stöhnte und verdrehte genervt seine bernsteinbraunen Kröten-Augen.

Egon – Aber Emma, hast du denn gar keine Ahnung? Die Zukunft kennen wir doch noch nicht. Die müssen wir uns doch erstmal vorstellen! Dafür brauchen wir Phantasie, verstehst du? So können wir herausfinden in welcher Zukunft wir leben wollen. Und klar müssen wir unbedingt auf die Wissenschaftler hören. Die können uns sagen, wie wir unsere Zukunft so gestalten können, wie wir sie haben wollen.

Emma – Okay, Egon. Da hast du natürlich recht.

Erzählerin – Bis zum Morgen saßen Egon und Emma in der Wurzelnet-Redaktion, um alle Geschichten und Interviews zusammenzustellen. Heute sollte also endlich Licht in die Düsternen Teiche gebracht werden. Sie telefonierten mit den drei Studentinnen, die die Idee für die Mission hatten. Und sie telefonierten mit den Kindern, die die Geschichten aufgeschrieben hatten. Dann telefonierten sie noch mit dem Geologen und dem Biologen, um sicherzustellen, dass sie auch alles Wissenschaftliche richtig verstanden hatten.

Egon (*grummelt*) – Puh, Phantasie und Wissenschaft kann echt anstrengend sein. Mir ist schon ganz schwindelig. Ich gehe mal ne Runde im Teich schwimmen. Das wird meinen Kopf erfrischen.

Emma - Okay, bis gleich Egon, pass auf, dass dich die Mandarinente nicht erwischt.

Erzählerin - Emma überlegte so lange, was sie sie aus ihrer Mission gelernt hatten und musste auch daran denken, was Egon gesagt hatte: „Wir müssen uns überlegen, was wir machen können damit die Erde auch in der Zukunft so schön bleibt wie sie ist und dazu die

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler befragen“Wie gut, dass die Kinder den Geologen und den Biologen fragen konnten. Jetzt müssen nur noch viel mehr Leute davon erfahren Die Erle hatte gesagt, Feuchtgebiete sind sehr wichtig für unser aller Leben, weil sie zum Beispiel den Wasserkreislauf auf der Welt regulieren und wichtige CO2-Speicher sind. Bei der Vorstellung, dass schon so viele trockengelegt wurden, um darauf zu bauen, musste Emma sich schütteln. Ihr Kopf rauchte schon fast vor Konzentration, als endlich Egon mit langen Sprüngen, zwischen denen er immer eine ausgiebige Pause machte, in der Wurzelnet-Redaktion angehopst kam und Emma ihm von ihren vielen Gedanken erzählen konnte.

Emma - Weißt du was, Egon? Ich bin froh, dass wir für das Wurzelnet schreiben können. Die Leute, die hier vorbeikommen, sollen wissen, dass wir wirklich an einem sehr seltsamen Ort leben. Mal ist das Wasser da und alle haben reichlich Nahrung und Lebensraum und dann ist das Wasser weg und das Leben ist schrecklich hart. Die Fische können nicht schwimmen, es wachsen keine Wasserpflanzen, die Bäume haben Durst, Laich und Brutplätze sind ausgestorben. Und obwohl das Leben an den Düsteren Teichen in den Trockenzeiten so erbarmungslos wird, gibt es so viele Tiere und Pflanzen, die nur hier leben können. Ist das nicht unglaublich?

Erzähler - Egon sah Emma verständnislos an.

Egon - Was ist unglaublich? Dass wir so dumm sind und nicht woanders hinziehen?

Emma – Nein! Dass wir so stark sind! So widerstandsfähig. So Stress erprobt. Wir haben das alles überstanden, Egon, überleg doch mal!

Erzähler - Jetzt grinste Egon.

Egon - Stimmt. Wir sind schon krass drauf! Lass uns raus gehen und gleich mal ein bisschen rumerzählen wie schlau und mega hammer robust wir hier alle sind!

Erzähler - Egon kramte seine Wanderschuhe unter seinem Schreibtisch hervor, schnürte sie zu und als er eine Schleife band, sagte Emma:

Emma - Die Schleife! Alles muss in der Schleife bleiben.

Erzähler – Egon sah verständnislos zu Emma hoch.

Egon – Hä?

Emma – Na, Trockenzeiten, Feuchtzeiten, Trockenzeiten, Feuchtzeiten, Trockenzeiten, Feuchtzeiten und immer so weiter. Wie in einer ewigen Schleife, die keinen Anfang und kein Ende hat. Die Trockenzeiten dürfen nur nicht zu lange dauern und die Überschwemmungen auch nicht.

Erzählerin – Emma wiegte dabei ihren Kopf hin und her.

Egon - Und wenn es uns so gelingt, ausreichend Wasser für uns alle zu bewahren, dann sieht es auch nicht mehr so düster aus für die Düsteren Teiche!

Erzählerin - Wenn du an diesem Abend an den Düsternen Teichen spazieren gingst, konntest du zwei gut gelaunte Kröten, eine kleine und eine große, durchs Unterholz kriechen und dann mit einem Platsch ins Wasser springen sehen.

Platschgeräusch

Outro:

Wissensdurst – Ein Audiowalk bei den Düsternen Teichen ist ein Projekt von Ann-Kathrin Ridder, Lauren Wesemann und Marleen Thonke unter der Trägerschaft des BUND Brandenburg e.V. Der Text entstand in der Zusammenarbeit der Autorin Franziska Hauser mit Schülerinnen und Schülern der Grundschule „Marie Juchacz“ des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. in Golm sowie dem Biologen Dr. Mathias Wichmann und dem Geologen Dr. Werner Stackebrandt. Gesprochen haben: Alina Horlach, Heinrich Weber und Kinder der Grundschule „Marie Juchacz“ des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. Gestaltung Flyer und Plakat: Luisa Vallbracht. Wir bedanken uns bei Frank Diersch und Thomas Müller von Radio Industry Woltersdorf, Silke Pieper, Robert Tietze, dem Bürgerhaus Bornim und der Stiftung Wredow'sche Zeichenschule in Brandenburg an der Havel.

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg. Unterstützt von der Fördergesellschaft der FHP und der Landeshauptstadt Potsdam.

Dieses Projekt entstand im Rahmen des Studiums Kulturarbeit an der Fachhochschule Potsdam.